Khmer Rouge-et-Noire 1931-2025

Draft: **What conditioned, what remained from The Art of serving simultanously as a US-proxy and a realist force of marxist resolve to class antagonisms in Capuchea's US-Vietnam-war-ridden society?**

More recent French and late Soviet publications demask the kernel and genuinely progressive legathy of 'Polpotism' as synchronising a US-proxi passing marvelously under the radar of inflamatory anti-communist rethoric of its big-brother handler… as long as it serves its ends to harm Socialist Vietnam. At the same time it brought real change and, as enpirical studies can track back, provable gains in working class empowerment to a war-torn dead-end in the practicing of previously placated and painfully semi-feudal 'Buddhist Socialism for Campuchea'. But where did it lead to, if indeed not to the projected foreign narrative with its quite disingeniously promoted notion of a primordial communist sin n action, which would be: touching upper class priviledge for the better. By 1979 both, Soviet Russia and revisionist tendencies in Maoist China, were all too eager to exterioise from the experiences of theior own past into a ghastly distorting misrepresentation of the reality to its essentially class-conflict-powered dynamics akin to Campuchean long-lasting change during the fascinating years ensuing after Saigon had indeed finally been liberated from a total hegemony of US lethal productivity nightmares.

***The pictorial** resource* has been flipped horizontally to allow the reading direction of Western observers to appreciate the chance for making progress in this collective of adolescents. The age is indeed an indication of

potentially classifying the scene as a case of child labour, however, we should definitely have the schedule for taking breaks to be able to come to a definite conclusion. The usual colour balance of this now-iconic reproduction of a Khmer Rouge foreign communications bulletin has been modified by me in order to allow for the Chinese-style work suits to excel in their genuine colour, not in the usual greenish smut. This colour proofing intention with a definitely realist scale at hand however makes the growth of the adjacent field look notably more inhomgenous and precarious for yielding optimally under the conditions of the in vast proportions, notably many of the 1975 uncultivated, abundantly fertile countryside of Campuchea.

L

akmusprobe umgekehrt, beim Aufziehen eines ultralinken Gegnermodells zuschauen und darüber doch nicht das Fürchten Wiedererlernen wollen
Methodische und strategische Überlegungen zur sino-sowjetischen Widersprüchlichkeit am nachträglichen Wiedererkennen revolutionärer Radikalität Kampucheas in publizistischen Aufbereitungen und internen MfS-Zirkularen des Jahreswechsels 1979/1980

Aktengrundlage: BA MfS ZOS Nr. 2.616 „streng vertraulich“
In Verbindung
mit dem Sonderdruck „Kampuchea“ als Beilage der DDR-Internationalismus-Zeitschrift Horizonte Nr. 23/1979
Zehn Jahre vor der hier vorgeschlagenen Zeitrechnung, am 8. Mai 1969 hat die internationalistisch ambitionierte Fraktion im Staat DDR etwas wirklich neuartiges zu feiern bekommen, und das ausgerechnet erstmalig in der kampucheanischen Hauptstadt Phnom Penn. Der Müntzinger-Berichtsservice für deutsche Diplomaten bemerkt dazu wenige Monate später aus der Distanz: „wegen Anerkennung der DDR“ sei die Botschaft der BRD in ‚Kambodscha‘ (der dem französischen entlehnte Kolonialname) zum 10. Juni 1969 „geschlossen“ worden [Seite: 38].
Die Regierung des staatsoffiziellen ‚buddhistischen Sozialismus‘ hatte es ein halbes Jahrzehnt nach dem Wahlsieg der Volkssozialistischen Partei vom 3. März 1958 wagen können, mit den seit Abzug der japanischen Weltkriegsbesatzung alle politische Entwicklung und Doppelbödigkeit konditionierenden Finanzierungs-Mechanismen der USA zu brechen. Kampuchea war damit wie Indonesien ein Jahr später und Vietnam ab 1965 reif für eine Entweder-Oder-Entscheidung. Wie Walter Markov noch in den 1950er Jahren von Leipzig aus analysiert hatte, war die gesamte Region in ihrer eigenen Wahl eines kommunistischen Entwicklungsweg, auch unter Anwendung der auf diesem und 4 anderen Kontinenten wohlerprobten bürgerlichen Regeln der Verdrehung und Reifizierung des Volkswillens in den Einpflegeritualen von Wahlen und Abstimmungen als Instrument ihrer Klassenherrschaft. In Indonesien wurden Kommunisten 1965 zu hunderttausenden gejagt, gestellt und in Lynchexzessen Liquidiert. In Vietnam begann ein technisch ähnlicher Prozess unter genauer Kurierung und Anleitung durch die USA 1965 zunächst nicht aus der in Indonesien geübten Brutalisierung der Nähe, sondern aus großer Höhe, durch Abwurf der dreieihalbfachen Sprengkraft des weltweiten Zweiten Weltkriegs auf die das für Flächenbombadierungsplanung dankbarerweise dichtbesiedelste Stück Kulturlandschaft der Erde, das Mekong-Delta mit über 15 Menschen auf jedem Hektar Reispaddy. BRD Spezialeinheiten ergänzten die Fernwirkung mit Tunneldressierten Schäferhundestaffeln, die in die Tunnelsysteme und unterirdischen Produktionsanlagen der Vietkong getrieben wurden. Als das nicht half funktionierte man einen für die Bedürfnisse der deutschen IG-Farben-Nachfolgekonzerne in der Pestizidbrache um zur Verteilung von Giftgasaerosolen über das Belüftungssystem dieser Tunnel.
Was hatte die counter-insurgency für Kampuchea bereit, ein Land, in dem nur grad ein Drittel erkundet und kultivierbar war, von dem aber 2/3 brach lagen von dem weite Teile seines Dschungelanteils als undurchdringlich galten, so wie viele Jahrhunderte lang die in ihnen versunkene historische Hauptstadt der Kmer, Anchor Vat. Diese Fähigkeit, weltweit einzigartige Errungenschaften zu verstecken und unzugänglich zu halten hat die Vorstellungen der linken kollektiven Phantasie der 1960er Jahre ungemein fasziniert. Peter Weiss schildert die Entdeckungen höchstentwickelter Kulturleistungen im kampucheanischen Urwald mit solchem Respekt, als hätte sich die Szene in ihren vorangegangenen freud’schen Selbstentdeckungsritualen eher gelangweilt und sei erst jetzt auf den Geschmack gekommen, die Welt der Fertigkeit menschlicher Gestaltung und Transformation zum Kommunismus hin als etwas auszugrabendes unter dem Wunder menschlicher Entwicklungsfertigkeiten überhaupt zu

fassen. Interessanterweise hat jede neue Welle von Kolonisatoren ab den Portugiesen im 16. Jahrhundert Ankor Wat ‚neu ausgegraben', besonders die Französischen Imperialen Gesandten ab 1840. Ohne Wiederentdeckung von Ankor Wat, einer Leistung, die jedem dieser langen Kette von Erstentdecker durch ‚Eingeborenen' zu leisten schlicht nicht möglich erscheint, gibt es offenbar keinen neuen Kolonialisierungsschub für die bloßen Wälder mit komischerweise vereinzelten Reisanbauflächen darin verstreut, die ihnen ihr KambodschaErlebnis ausmachen. Längst ist für dieses business selbst wieder eine große Stadt entstanden und der exorbitante Wasserverbrauch ihrer Tourismusinvestitionen droht die historischen Steinmetzarbeiten tatsächlich diesmal für immer in die Versenkung der Vergessenheit zu befördern. Der schwindende Grundwasserschutz nämlich zieht die nachhaltigste historische Degradierung der Bausubstanz nach sich.
In der Sprache der Hauptverwaltung II des MfS klingt diese Entdeckungsfreude dezidiert nüchtern auf 1979/1980 und vermerkt relativ trocken für einen Landstrich so abundanter tropischer Niederschlagsereignisse:
9. Juni 1962 konsularische Beziehungen zwischen DDR und Kampuchea eröffnet [S. 49]
Weiter geht es die in diesem und allen anderen Kontinenten bereits ausgetretenen Pfaden: [S. 46] September 1967 DDR Generalkonsulat wird Repräsentation, dann November 1967 BRD-Gesandtschaft wird Botschaft. Soweit so schlecht, der ‚buddhistische Sozialismus also hatte sie vertrocknen lassen. Aber schon im Herbst 1968 häuft sich Ungewöhnliches auf Ungewöhnlicheres. Die Ted-Offensive kann die USA zu Verhandlungen zwingen, die zunächst 6 Jahre zu wenig führen aber immerhin den Stillstand und in Folgemonaten das sukzessive Einknicken des US-Produktionsfurors von Luftkrieg über Vietnam zur folge haben. Das etwas hinter Wäldern verlorene Nachbarland setzt diese sozialen Erfahrungen wochenaktuell um. Und wie die BRD-internen Botschaftsbeobachter für Mai festhalten erkennen folgende Staaten die neue Regierung Kampucheas vom Mai 1969 umstandslos an: China, Albanien, Syrien, Cuba, Jugoslawien, Algerien und Irak. Moment mal. Wie passt da die DDR hinein in diese Gesellschaft. Das sind ja doch alles Renegaten entweder ganz ultralinker oder rechtsopportunistischer Abweichung, charakteristischerweise meistens beides in Mischform. Die DDR passt da rein über ihren Erfolg. Erfolg macht schön, das MfS rekapituliert 10 Jahre später: „8. Mai 1969: „Umwandlung der Vertretung der DDR" und damit komme es sage und schriebe „erstmals zu vollen diplomatischen Beziehungen mit einem nichtsozialistischem Land." Auch wenn dieser Erfolg bald Schule macht und mit den Ostverträgen Brands gipfelt, ist der Jubel über die Anerkennung in Kampuchea vielleicht von Anfang an etwas gro0ßsprecherisch gewesen, so neu der Anlass auch war, denn so ganz ‚nichtsozialistisch' war das Land an diesem Entwicklungsabschnitt vielleicht gar nicht mehr. Am 18. März 1970 jedenfalls sind nicht zur Volksvietnamesische, sondern auch Nordkoreanische Truppen in der Hauptstadt Phnom Penn, der Prinz des landeseigenen Sozialismus, Norodom Sihanouk weilt zu Beratungen in Moskau, da mobilisieren die USA ihr letztes Aufgebot, putschen die Regierung des ‚buddhistischen Sozialismus' und installieren, analog zu Südvietnam ihr Marionettenregime mit einem Finanzbedarf, von dem bis 1963 noch nicht zu träumen war im kleinen Land. Die ‚Einstellung der Tätigkeit der Botschaft' der DDR allerdings zögert man noch bis Januar 1973 hinaus… und schon 1974 „erfolgte" wieder die „Aufnahme" der diplomatischen Beziehungen. Auch den Sieg der Roten Khmer in der Hauptstadt, der letzten Bastion der Reaktion des Regimes von Lol, besieht man sich zwei all die 4 kommenden Jahre bei voller Funktion, lediglich umgekehrt „1977 unter Pol Pot" wäre es zur Einstellung der Botschaftsaktivität Kampucheas in Berlin, Hauptstadt der DDR gekommen. Die DDR-Botschaft in Phnom Penn dagegen bleibt auf ihrem Posten, einmal anerkannt. Später, nach Sturz der Roten Khmer, aber wer redet nicht übel nach über einen gestürzten, wird berichtet werden im DDR-Magazin Horizonte, man habe sich aus den diplomatischen Vertretungen ‚nur 500 Meter hinausbewegen dürfen. Aber immerhin, mit dem Recht, einen knappen Quadratkilometer Bewegungsraum im Auge eines sonst allen angeblich verschlossenen Sturms revolutionärer Folgerichtigkeit, so wird im Nachhinein behauptet werden, zu erkunden ist man nicht schlecht aufgestellt gewesen. Irgendwie hat man sich ernähren könne, die Verbindung halten können, Ablösungen durchführen können und keine Notwendigkeit gesehen, den einseitigen Schritt Kampucheas in Berlin etwa in Phnom Penn nachzuvollziehen.

Am Ende des internen Zirkulars „streng vertraulich“ für Eingeweihte des MfS steht der aufschlussreiche Satz mit einer Weiterleseanleitung: „(Weitere Hinweise über die Volksrepublik Kampuchea, ihre sozialistische Außenpolitik usw. sind einschlägigen Presseveröffentlichungen zu entnehmen.)“ Wie interessant. Im internen Zirkular steht also nur das, was man nicht drucken kann. Gut, was man in der DDR drucken kann wird auch zirkuliert und auch das was die Westpresse so druckt, aber im Typoskript ist Eingeweihten-Murmeln vernehmbar, so ist es gemeint. Und was steht da, nicht für unsere Augen bestimmt?
Die Einführung des Kommunismus hier und jetzt durch die Roten Khmer habe

[S. 51] „…etwa drei Millionen kampucheaische Bürger ermordet,“ Etwa? Sind wir beim notorischen Zahlendreher und großrussischen Judentotschläger Aleksander Solschenizyn zu Gast? Nein, bei den von ihm geschmähten. Wo schon die 3 Millionen ein etwa davor brauchen, die weiter gestreute Publikation Horizonte schreibt zeitgleich von „knapp einem Fünftel“ (interessant diese immer wiederkehrende Faustformel, auch wenn die absoluten Zahlen dazu sehr schwanken. ‚Ein Fünftel‘ der Bevölkerung, also wesentlich weniger als die Hälfte der hier in den Raum gestellten Zahl. Aber auch mit dem selbstgewissen Wort des ‚ermordet‘ will es der Zirkularautor in einem ziemlich übertragenen Sinne verstanden wissen. Er sieht da nämlich eine Beziehung. „beziehungsweise“ schreibt er deshalb auch gleich, „bzw. sie starben infolge der unmenschlichen Lebensbedingungen (Zwangsumsiedlungen, ungewohnte [?] Lebensbedingungen, äußerst primitive Wohnverhältnisse).“ Man könnte fast meinen, der Autor beschriebe den ganz gewöhnlich gewalttätigen Kapitalismus, Brechts Ausstellung klingt da an: „Es gibt viele Arten zu töten. Man kann einem ein Messer in den Bauch stechen, einem das Brot entziehen, einen von einer Krankheit nicht heilen, einen in eine schlechte Wohnung stecken, einen durch Arbeit zu Tode schinden, einen zum Suizid treiben, einen in den Krieg führen usw.“ brecht aber merkt auch an für die kapitalistischen Vorkriegsverhältnisse seines skandinavischen Exilaufenthalts: „Nur weniges davon ist in unserem Staat verboten“

Dem Autor des „streng vertraulichen“ MfS-Zirkulars scheint das nicht verborgen geblieben zu sein und er bemüht einen weiteren, von seinen Klassengegnern über alle Maßen bereits gegen ihn in gebrauch genommenen Superlativ, übergangslos führt er auf:
„80% der Intellektuellen, und fährt, ohne Spiegelstrich fort, „fast alle Vertreter nationaler Minderheiten.
Wer sonst seltener Zirkulare im MfS-Betrieb liest wundert sich vielleicht gar nicht so sehr. Aber es ist ein jäher Abfall im Vergleich zur Berichtsqualität, die in diesen Umlaufverfahren üblich sind. Wie soll für solche Sätze die data baseline bereitstehen? Was sind überhaupt Intellektuelle? Spricht er von Klassen, wie sich das gehört in einem Klassenkampfministerium? Ja doch wohl eher nicht, er spricht, seinen bürgerlichen Papagei-Gegnern erstaunlich nahe, eher von Affekten. Auch sind nicht-Khmer vielleicht nicht immer als „Vertreter“ unterwegs. Nicht jede Minderheit fühlt sich als nationale Minderheit, in ihrem Dorf ist sie oft gerade die Mehrheit. Was sollen diese Angaben? Im nordwestlichen Grenzland zu Thailand exportiert die regionale Khmer-Kommandoebene weiter Holz nach Thailand für, heute geschätzt 700 Mio. US$ während der angeblichen Isolation des gesamten revolutionären Landes ‚vom Auge der Welt‘. Es ist offensichtlich Angeberei, was hier die Feder führt, nicht Wissen. Man hat wenig in der Hand, weiß fast nichts, hat aber ein Skript auszufüllen, ein Skript, das bürgerliche Gegner von Arbeiterklassenherrschaft 50 Jahre lang schon rauf und runterkonjugiren. Aber der Bericht fährt fort: „-die Masse der noch [sic!] lebenden Bevölkerung“ sei „in solch einen schlechten Gesundheitszustand gebracht, daß die Menschen als kraftlos zu bezeichnen sind.“ Hä? Fragen wir uns da. Hat nicht eben die clevere vietnamesische Armee den Zorn der Volksmassen legitimerweise gegen die Kommandeure aus ihrer Mitte gerichtet und der wahren Volksherrschaft zum Durchbruch verholfen? Es bleibt dem Autor nicht verborgen, dass er nun mit einer Art Strukturauskunft weitermachen muss. Er muss und macht es: „alle [?=] gesellschaftlichen und sozialen [wo der Unterschied?] Strukturen zerstört, so z.B. die Ware-geld-beziehung [ausgerechnet eine ausgesprochen dingliche und nicht-soziale Beziehung und er erläutert das Furchtbarste, was zwischen Mensch und Mensch angerichtet werden kann:] (Abschaffung des Geldes)
Die Handelstätigkeit [sprich: das Spekulantenwesen] die Infrastruktur [kein wirklich marxistischer begriff], das Wirtschaftsleben (bis auf den Riesenbau]“ O jej, einige Seiten vorher bekamen wir tapfer landeskundlich zur Einführung in diesen Horrorbericht erläutert, dass die Arbeitskraft Kampucheas sowieso zu 90% im, für und von dem Reisanbau lebt, wenn

also weiter nichts vom Wirtschaftsleben zerstört ist als die restlichen 10% ist es vielleicht gar nicht so umfassen, was hier geschildert werden soll. Da aber fällt er in seine ultimative Aufbietung von affekthafter Auseinandersetzung:

Schnipsel aus der morgendlichen Schreibwerkstatt, 10.1.25:
pro Quadratkilometer. , mit dem Kampfgaseinleiten in Tunnel und unterirdische Produktionsstätten des Vietcong.

gebrochen und ab Herbst 1968 kräftig vorbereitet. Im Mai dann wurde sie

Die Chronik des MfS vermerkt dazu um Rückblick zunächst reichlich technisch eine bis dahin unerhörten Erfolg eingefahren.

lässt das Zirkular des MfS, Hauptverwaltung II für den internen Gebrauch ein gutes Jahrzehnt später noch so viel dazu durchblicken:

https://www.files.ethz.ch/isn/46645/GS20.pdf Khmer Moscow files
S. 63; n 1978,
the then Deputy Minister of Foreign Affairs of Vietnam, Ngyuen Co Thach, told German communists that in 1974, Cambodians had asked for assistance for the purpose of taking Phnom Penh. “But the Chinese did not provide such aid, then Pol Pot had approached Vietnam.” The new call for assistance, as in 1970, did not come from Pol Pot himself, but from his deputy within the party, Nuon Chea (RSAMH, Fund 5, inventory 75, file 1062, Record of conversation of the Deputy Minister of Foreign Affairs of the SRV, Ngyuen Co Thach, with German comrades while staying for rest in the GDR in August 1-6, 1978. August 17, 1978, p. 62)

at the
October 1976 Plenary meeting of the Central Committee of the CPSU, L.I. Brezhnev suddenly declared that “the path of independent development was opened among other countries before Democratic Kampuchea (“Pravda,” October 26, 1976) S. 76
https://cambodiatokampuchea.wordpress.com/wp-content/uploads/2020/09/propaganda-2.pdf
https://www.marxists.org/history/erol/ncm-5/cpml-kamp-photos.pdf

https://www.youtube.com/watch?v=uvRvFE9kg6g

https://web.archive.org/web/20160316112706/http://www.virtual.vietnam.ttu.edu/cgi-bin/starfetch.exe?y5YIHw.Ap9jQF7zpHs%40CdSZQd2YPGf1bR.xqGOxP5YTnDP45riAiTktrK1t3nHMYKZRiGN%40pVhOvFweX3jfFUJHualVu0Mr0po%40xezRxjKY%2F2391202002D.pdf
"likeliest explanation, which, perversely, the regime refused to credit because of its obsession with traitors, was that the attack was the work of a Vietnamese commando unit. No one else had a comparable interest in showing up Khmer Rouge incompetence and no one else was as well-placed to do so." Short, Philip.2005, Seite 394, Shorts Deliberationen ist durchaus keine ‚Anatomie‘, wie die vom Verlag produzierte Verkaufshülel verspricht, sondern stellenweise angesichts des pflichgemäßen Belastungseifers gegen zwei vorübergehende Gegner eine etwas in Desorientierung geratende nachtretende Kalte-Kriegsführung, wie es sich versteht.